



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf), 12.04.2018

Lokale Übersetzungsprozesse globaler Ideen

am Beispiel hochschulpolitischer Forderungen nach dem „Umgang mit Heterogenität“

Julia Mergner

GEFÖRDERT VOM

StuFHe

Studierfähigkeit - institutionelle Förderung
und studienrelevante Heterogenität



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Problemstellung

- Hochschulpolitischer Diskurs zum Umgang mit Heterogenität:**

„Hochschulen müssen strategisch auf die Heterogenität der Studierendenschaft reagieren. Die Diversität der Studierenden mit ihren unterschiedlichen Eingangsqualifikationen und Studienzielen sowie ihrer unterschiedlichen Herkunft wird perspektivisch weiter zunehmen. Mit Blick auf diese unterschiedlichen Bedürfnisse müssen die Studienvorbereitungsphase, die Studieneingangsphase und der Studienverlauf verbessert werden.“ (Wissenschaftsrat, 2013, S. 9)

- Einsatz von „weichen“ Steuerungsinstrumenten: Qualitätspakt Lehre**

- Bund-Länder-Programm: 2 Milliarden Euro; 186 Hochschulen
- Laufzeit: 2011-2016 / 2016-2020
- Ziel: Verbesserung von Studienbedingungen und Lehrqualität, u. a. durch „Maßnahmen [...] zur Ausgestaltung der Studieneingangsphase im Hinblick auf eine heterogener zusammengesetzte Studierendenschaft“ (BMBF, 2010, S. 2)

Forschungsstand

Wie reagieren Hochschulen auf hochschulpolitische Forderungen?

Institutionelle Theorie-Ansätze:

- Reaktionen zwischen organisierter Anarchie und strategischem Akteur (Cohen, March & Olsen, 1972; Kezar & Eckel, 2002; Krücken, 2011)
- Vervielfältigung von Aktivitäten und Strukturen & rhetorisches Bedienen der Erwartungen (Kehm, 2000)

Praktische Entwicklungen:

- Ausweitung traditioneller Maßnahmen zur äußeren und inneren Differenzierung, wobei Maßnahmen der Lehr-Lern-Organisation in der Minderheit bleiben (Hanft, 2015; Wildt, 2001)
- Ausweitung UND Ausdifferenzierung von Maßnahmen, die unterschiedliche Funktionen übernehmen (Mergner & Bosse, 2018)

Typologie für Studieneinstiegsangebote (N=80 HS)

Angebotstyp	Beispiele
1. Orientierung für Studienwahl	Online-Self-Assessment
2. Einführung in Hochschule und Studium	Orientierungseinheit
3. Begleitung im Studieneinstiegsprozess	Erstsemestertutorium, Mentoring
4. Vermittlung von Fachwissen	Brückenkurse, Fachtutorien
5. Vermittlung überfachlicher Kompetenzen und wiss. Arbeitsweisen	Workshops zu Lerntechniken
6. Beratung für studienrelevante Anlässe	Schreib-/ Lernberatung
7. Anleitung für Selbststudium und Selbsteinschätzung	Online-Lernmodule
8. Anwendung von Studieninhalten	Praxis-/Forschungs-orientierung
9. Flexibilisierung von Studienplänen	Gestreckter Studieneinstieg

Theoretischer Rahmen

Skandinavischer Institutionalismus

„how organizations perceive and interpret institutional pressure and how these perceptions and interpretations affect everyday organizational practice“ (Boxenbaum & Strandgaard Pedersen, 2009, S. 187)

➤ Erklärungsansatz für Ausdifferenzierung von organisationalen Reaktionen

Translation und die Reise von (globalen) Ideen

- Ideen oder Praktiken, die in der Umwelt von Organisationen „herumwandern“ und deren Bedeutungszuschreibungen sich fortwährend verändern, wenn sie in neuen lokalen Kontexten „ankommen“ (Czarniawska & Joerges, 1996)
- Aktiver und performativer Übersetzungsprozess, bei dem sich Ideen sowohl in sprachlichen als auch in materiellen Praktiken manifestieren (Sahlin & Wedlin, 2008)

Forschungsansatz

Untersuchung im Rahmen des QPL-Begleitforschungsprojektes StuFHe

- Mixed- Methods-Studie zum gelingenden Studieren in der Studieneingangsphase mit Blick auf
 - die Entwicklung von Studierfähigkeit
 - den Beitrag von Angeboten für den Studieneinstieg
 - die Rolle von Heterogenität
- Kooperation mit 4 Partnerhochschulen
- Empirisch fundierte Impulse für die Weiterentwicklung der Studieneingangsphase



Methodisches Vorgehen

Fragestellung:

- Wie wird „Heterogenität“ in den lokalen Kontext von Hochschulen übersetzt?

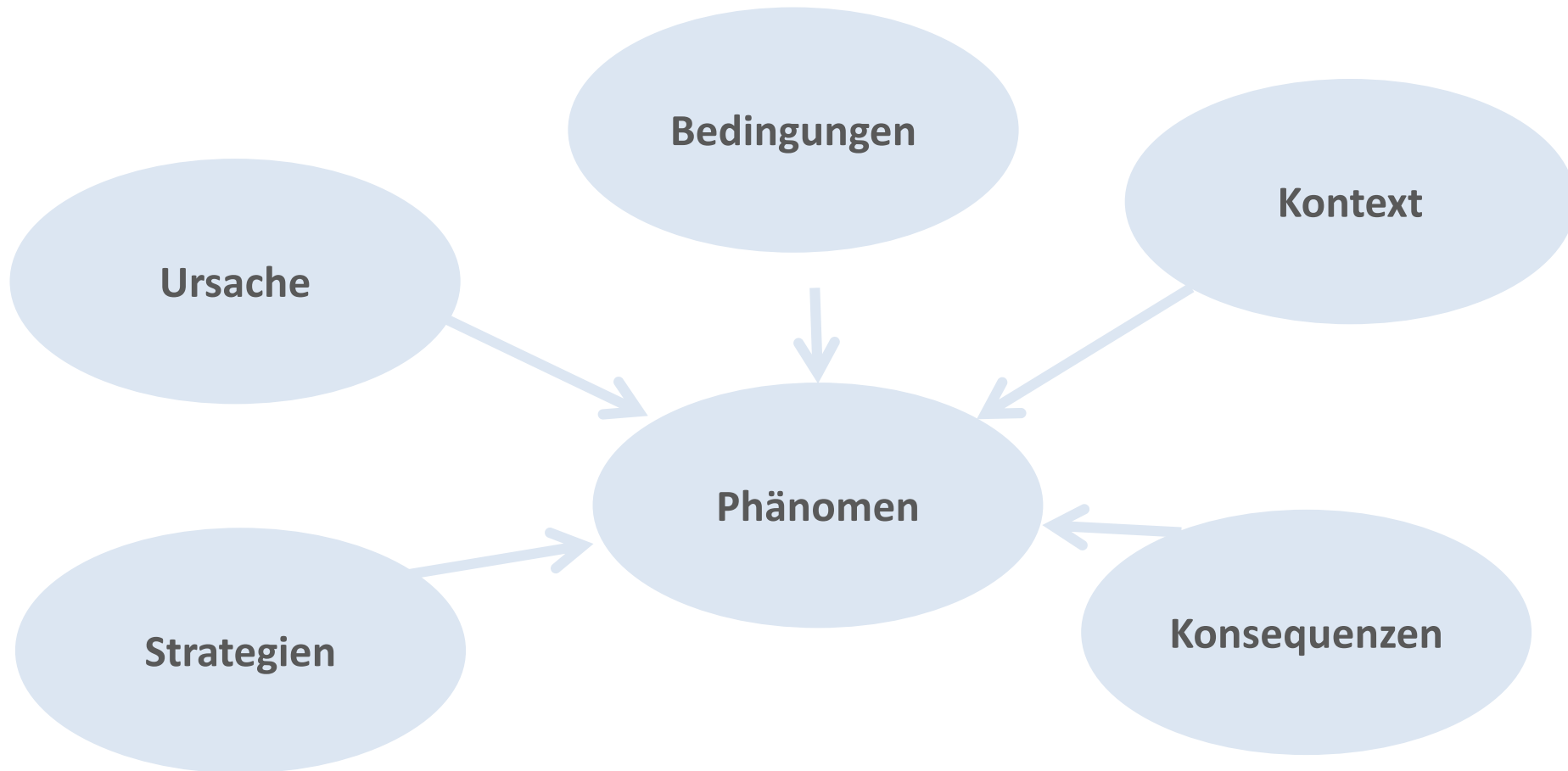
Datenerhebung:

- Fokusgruppendifkussionen zur Rekonstruktion von Sinnzuschreibungen und Bedeutungskonstitutionen (Bohnsack, 2013) mit Projektverantwortlichen für Studieneinstiegsangebote an den Partnerhochschulen, mit jeweils fünf bis acht Personen ($N=4$)

Datenauswertung:

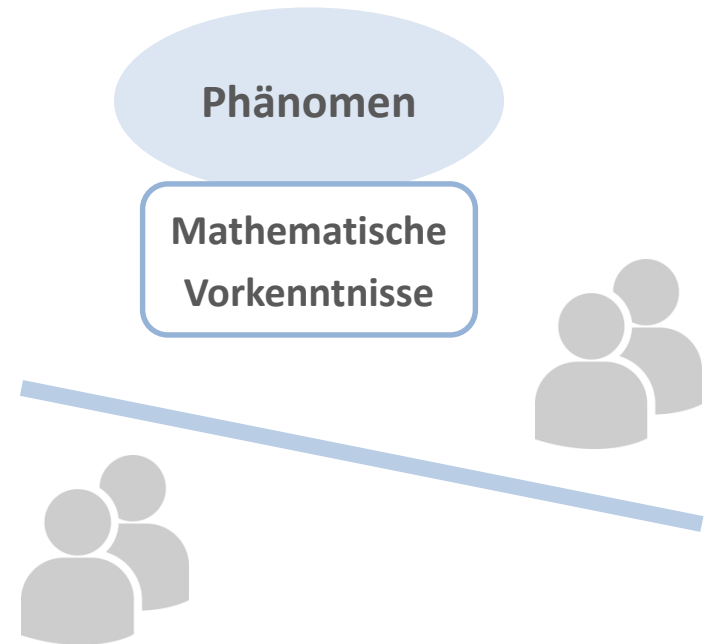
- Qualitative Inhaltsanalyse (Kuckartz, 2012)
- Vertiefendes Analyse ausgewählter Kategorien nach dem Kodierparadigma von Strauss (Böhm, 1994)
 - Phänomen, Ursachen, Kontext, Bedingungen, Handlungen, Konsequenzen

Kodierparadigma nach Strauss (Böhm, 1994, S. 132)

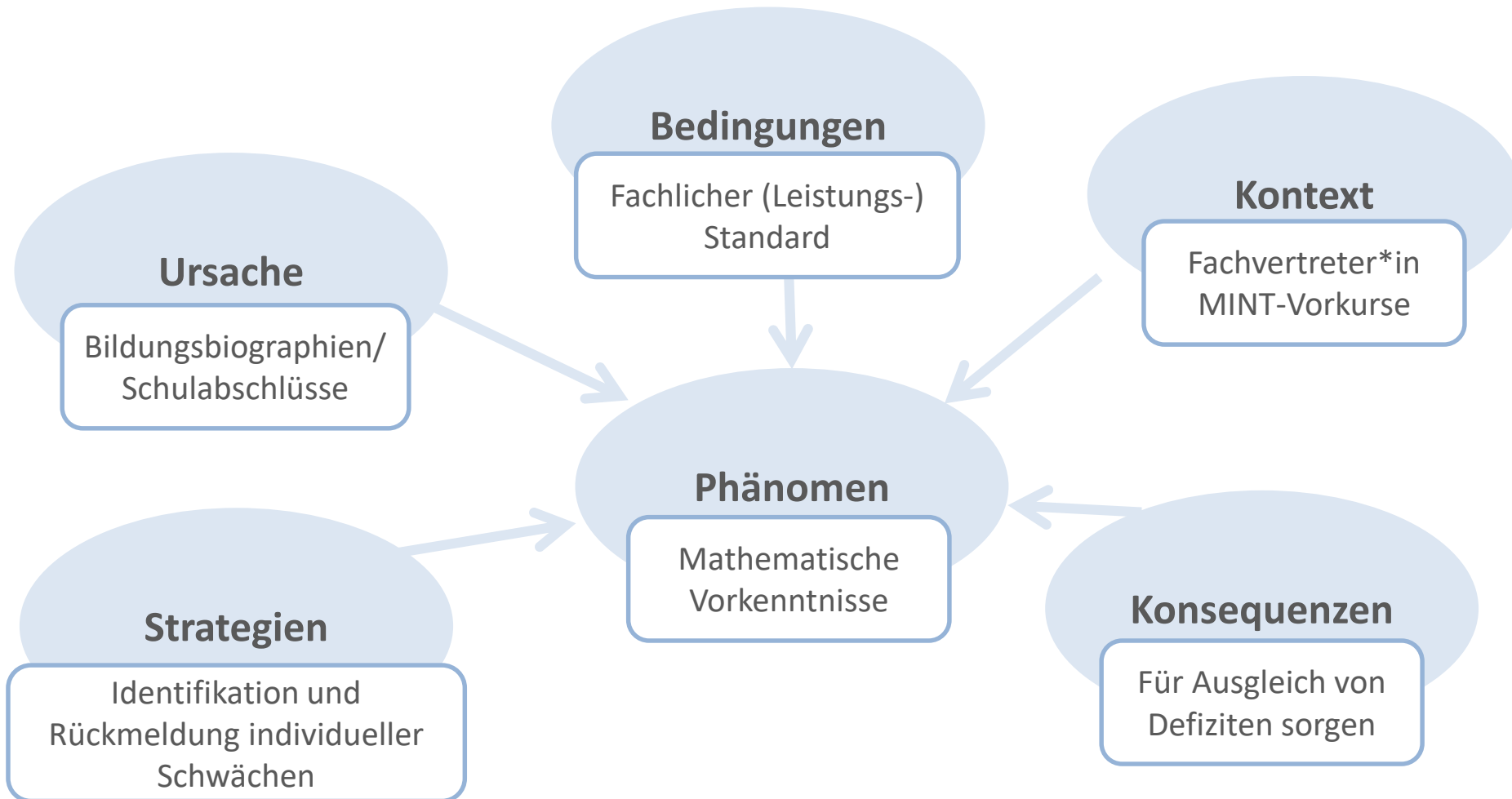


„Die Heterogenität ist sehr deutlich eben gegeben bei den Studienanfängern. Gerade [...] **Mathematik ist SO unterschiedlich**, mit welchen **Vorkenntnissen** die hier ankommen, über diesen ersten [...] **Kenntnistest** lernen natürlich die Einzelnen, das Individuum, **wo sind meine individuellen Schwächen**, die ich noch auffangen muss? Und da werden wir natürlich der Heterogenität zumindest so gerecht, dass die **Empfehlungen**, die durch das System dann ausgesprochen werden, dann deutlich eben auf dem persönlichen Onlineschreibtisch sichtbar werden. Der eine eben, der viele Vorkenntnisse hat, der hat vielleicht wenig Module **nachzuarbeiten**. Der andere, dem viel fehlt, der hat natürlich ein bisschen mehr nachzuarbeiten. Das ist das eine: **Sichtbarkeit der unterschiedlichen Vorkenntnisse über den Test**“

„Die Heterogenität ist sehr deutlich eben gegeben bei den Studienanfängern. Gerade [...] **Mathematik ist SO unterschiedlich**, mit welchen **Vorkenntnissen** die hier ankommen, über diesen ersten [...] **Kenntnistest** lernen natürlich die Einzelnen, das Individuum, **wo sind meine individuellen Schwächen**, die ich noch auffangen muss? Und da werden wir natürlich der Heterogenität zumindest so gerecht, dass die **Empfehlungen**, die durch das System dann ausgesprochen werden, dann deutlich eben auf dem persönlichen Onlineschreibtisch sichtbar werden. Der eine eben, der viele Vorkenntnisse hat, der hat vielleicht wenig Module **nachzuarbeiten**. Der andere, dem viel fehlt, der hat natürlich ein bisschen mehr nachzuarbeiten. Das ist das eine: **Sichtbarkeit der unterschiedlichen Vorkenntnisse über den Test**“

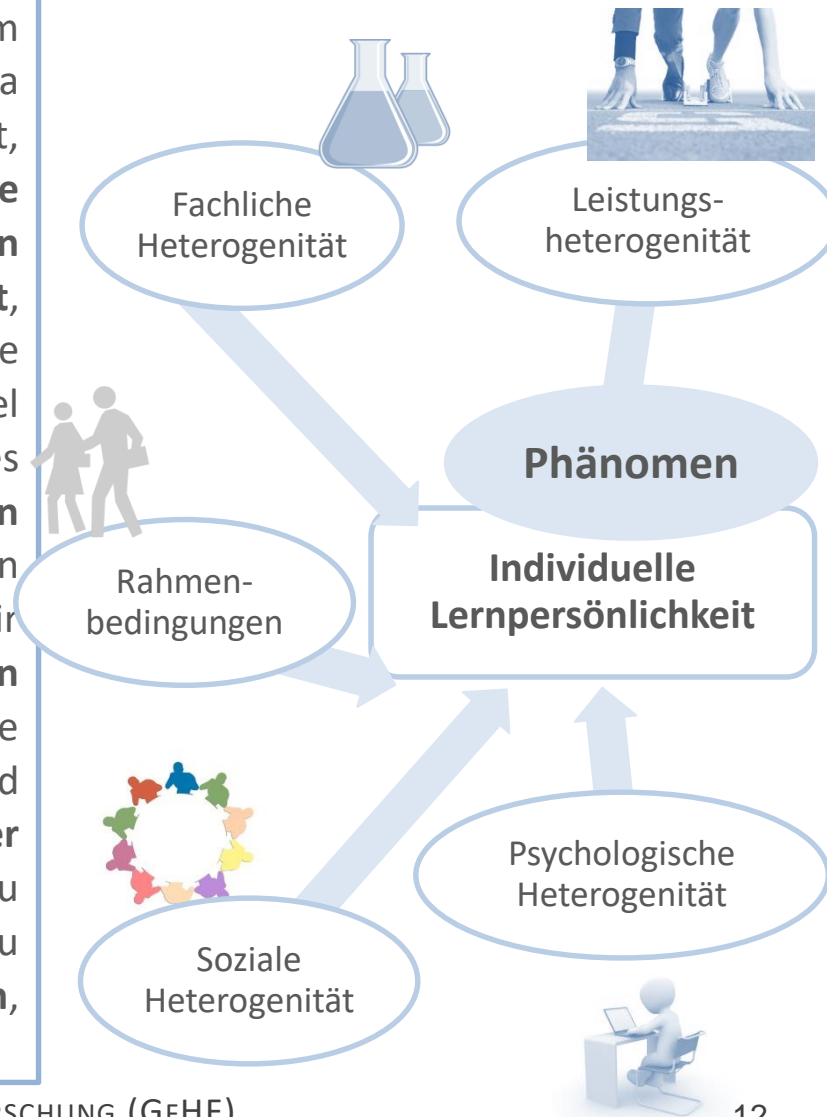


Übersetzung der Idee „Heterogenität“ I

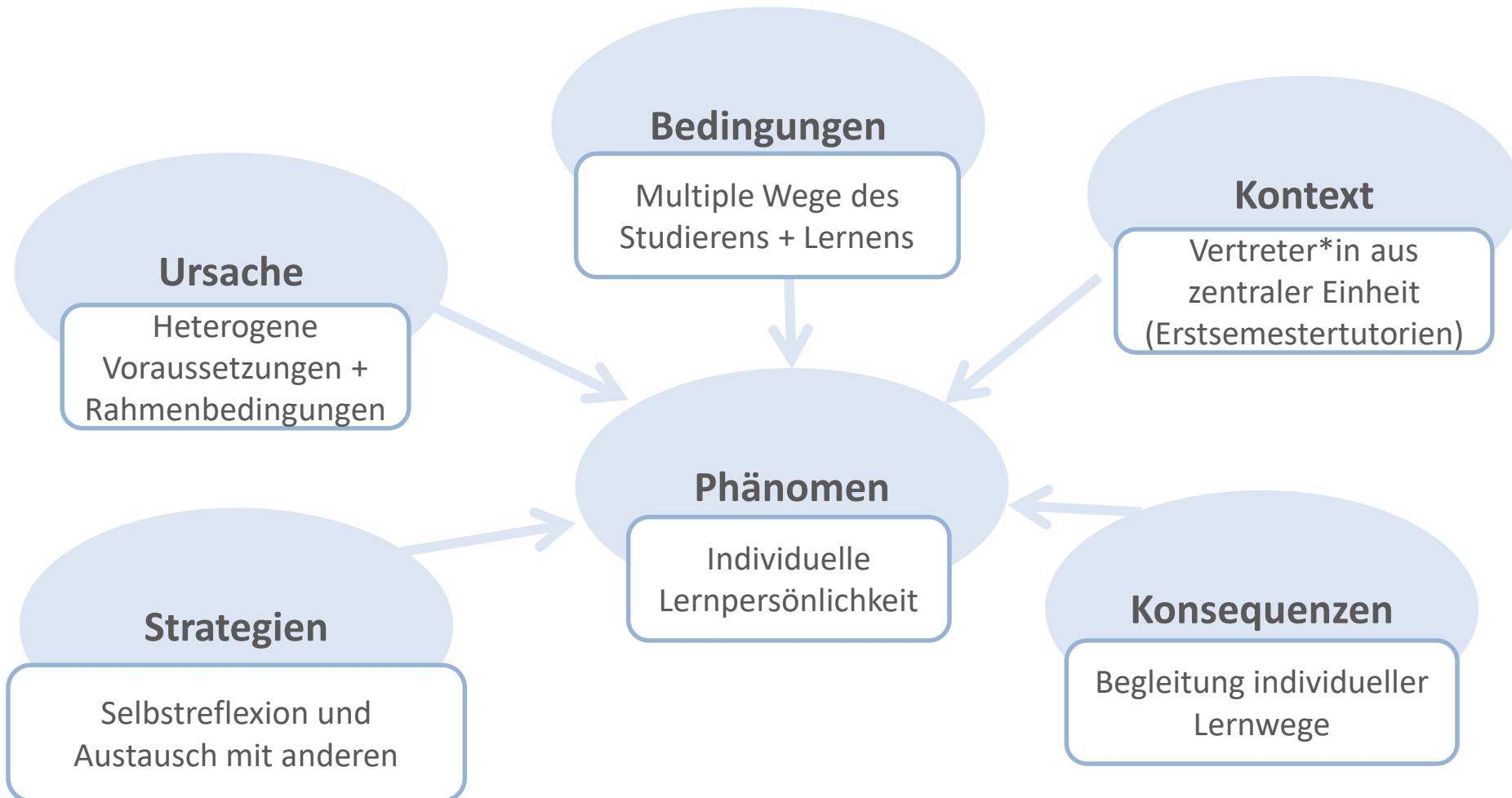


„Also ich finde es immer ganz schwierig mit diesem Heterogenitätsthema, also ich glaube tatsächlich, dass es ja immer auch um diese **individuelle Lernpersönlichkeit** geht, die ja verschiedene Aspekte eben hat. Einmal die **soziale Heterogenität**, dann die **psychologische**, wo auch **Motivation** und so weiter drin vorkommt, die **Leistungsheterogenität**, die **fachliche Heterogenität**. Aber auch die **Rahmenbedingungen** dann auch, ne? Also muss ich viel arbeiten? Wenig arbeiten? Anfahrtswege. Und dass das alles zusammen quasi darauf einspielt eben, **wie das Lernen dann eben funktioniert** oder funktionieren kann oder welchen Weg es auch eben gehen muss und da versuchen wir tatsächlich im Tutorium immer wieder auch **Reflexionen anzustoßen**, um sich selbst einzuschätzen: Was sind meine Rahmenbedingungen? Wo stehe ich eigentlich? Was sind MEINE Herausforderungen? Um dann **gemeinsam mit der Gruppe** eben Lösungsmöglichkeiten zu sammeln, zu diskutieren. [...] und dann aber trotzdem irgendwie so zu sagen, **jeder muss seinen eigenen Weg letztendlich finden**, um Dinge auszuprobieren.“

„Also ich finde es immer ganz schwierig mit diesem Heterogenitätsthema, also ich glaube tatsächlich, dass es ja immer auch um diese **individuelle Lernpersönlichkeit** geht, die ja verschiedene Aspekte eben hat. Einmal die **soziale Heterogenität**, dann die **psychologische**, wo auch **Motivation** und so weiter drin vorkommt, die **Leistungsheterogenität**, die **fachliche Heterogenität**. Aber auch die **Rahmenbedingungen** dann auch, ne? Also muss ich viel arbeiten? Wenig arbeiten? Anfahrtswege. Und dass das alles zusammen quasi darauf einspielt eben, **wie das Lernen dann eben funktioniert** oder funktionieren kann oder welchen Weg es auch eben gehen muss und da versuchen wir tatsächlich im Tutorium immer wieder auch **Reflexionen anzustoßen**, um sich selbst einzuschätzen: Was sind meine Rahmenbedingungen? Wo stehe ich eigentlich? Was sind MEINE Herausforderungen? Um dann **gemeinsam mit der Gruppe** eben Lösungsmöglichkeiten zu sammeln, zu diskutieren. [...] und dann aber trotzdem irgendwie so zu sagen, **jeder muss seinen eigenen Weg letztendlich finden**, um Dinge auszuprobieren.“



Übersetzung der Idee „Heterogenität“ II



Fazit: Wie wird Heterogenität übersetzt?

Förderung von
Studienerfolg

Umgang mit
Vielfalt

Sichtweise

„etwas, das zu beheben ist“

„etwas, das gegeben ist“

Bewertung

Heterogenität als Bedrohung

Heterogenität als Realität

Handlungsspielraum

„Studieranleitung“

„Lernbegleitung“

Lösungsansätze

Standardisierung

Individualisierung

Diskussion

- Potenzial von Konzepten des skandinavischen Institutionalismus für die theoretische Erklärung von unterschiedlichen Reaktionen auf externe Anforderungen
- Aufspüren weiterer Übersetzungsmuster der Idee „Heterogenität“ mittels der Methode des ständigen Vergleichens (Schmidt, Dunger & Schulz, 2015)
- An den Hochschulen zeigen sich unterschiedliche (Kombinationen von) Maßnahmen, hinter denen sich unterschiedliche Übersetzungsmuster verbergen
 - Inwiefern treten unterschiedlich „übersetzte Ideen“ in Konkurrenz und/oder existieren parallel?
 - Inwiefern treten Unterschiede zwischen den Fachdisziplinen/Hochschulen auf?
 - Was ist die „story-line“ des Umgangs mit Heterogenität? (Berg & Milmeister, 2008)
- Akteur*innen schließen an bestimmte Diskurse an, die sie sich rhetorisch zur Legitimation ihrer Maßnahmen zu Nutze machen (Studienerfolg, Vielfalt)
 - bewusste Verknüpfung als strategisches Handeln?



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Julia Mergner

julia.mergner@uni-hamburg.de

BMBF-Nachwuchsgruppe StuFHe: <https://www.ew.uni-hamburg.de/de/forschung/forschungsprojekte/stufhe.html>

GEFÖRDERT VOM

StuFHe

Studierfähigkeit - institutionelle Förderung
und studienrelevante Heterogenität



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Literatur I

- Berg, C., & Milmeister, M. (2008). Im Dialog mit den Daten das eigene Erzählen der Geschichte finden. Über die Kodiervverfahren der Grounded-Theory-Methodologie. *Forum: Qualitative Sozialforschung*, 9(13).
- BMBF. (2010). *Richtlinien zur Umsetzung des gemeinsamen Programms des Bundes und der Länder für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre*. Abgerufen von http://www.qualitaetspakt-lehre.de/_media/Programm-Lehrqualitaet-BMBF-Richtlinien.pdf
- Böhm, A. (1994). Grounded Theory - wie aus Texten Modelle und Theorien gemacht werden. In A. Böhm, A. Mengel, & T. Muhr (Hrsg.), *Schriften zur Informationswissenschaft: Bd. 14. Texte verstehen: Konzepte, Methoden, Werkzeuge* (S. 121–140). Konstanz: Universitätsverlag Konstanz.
- Bohnsack, R. (2013). Gruppendiskussion. In U. Flick, E. von Kardoff, & I. Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung: Ein Handbuch* (10th ed., S. 369–383). Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Boxenbaum, E., & Strandgaard Pedersen, J. (2009). Scandinavian institutionalism - a case of institutional work. In T. B. Lawrence, R. Suddaby, & B. Leca (Hrsg.), *Institutional Work: Actors and Agency in Institutional Studies of Organizations* (S. 178–204). New York: Cambridge University Press.
- Czarniawska, B., & Joerges, B. (1996). Travels of Ideas. In B. Czarniawska & G. Sevón (Hrsg.), *Translating Organizational Change* (S. 13–48). Berlin, New York: de Gruyter.
- Cohen, M. D., March, J. G., & Olsen, J. P. (1972). A Garbage Can Model of Organizational Choice. *Administrative Science Quarterly*, 17(1), 1–25.
- Hanft, A. (2015). Heterogene Studierende – homogene Studienstrukturen. In A. Hanft, O. Zawacki-Richter, & W. B. Gierke (Hrsg.), *Herausforderung Heterogenität beim Übergang in die Hochschule* (S. 13–28). Münster, New York: Waxmann.
- Kehm, B. M. (2000). Die Funktionserweiterung der Hochschulen durch lebenslanges Lernen: Reaktionen angesichts hochkomplexer Erwartungen. In B. M. Kehm & P. Pasternack (Hrsg.), *Hochschulentwicklung als Komplexitätsproblem: Fallstudien des Wandels* (S. 122–143). BELTZ - Deutscher Studien Verlag.

Literatur II

- Kezar, A., & Eckel, P. D. (2002). The Effect of Institutional Culture on Change Strategies in Higher Education: Universal Principles or Culturally Responsive Concepts? *The Journal of Higher Education*, 73(4), 435–460.
- Krücken, G. (2011). Soziologische Zugänge zur Hochschulforschung. *Die Hochschule*, 2, 102–116.
- Kuckartz, U. (2012). *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Mergner, J., & Bosse, E. (2018). Parallelen und Unterschiede im Umgang mit der politischen Forderung nach Öffnung der Hochschulen am Beispiel des Qualitätspakt Lehre. In I. Buß, M. Erbsland, P. Rahn, & P. Pohlenz (Hrsg.), *Öffnung von Hochschulen: Impulse zur Weiterentwicklung von Studienangeboten* (S. 55–83). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Sahlin, K., & Wedlin, L. (2008). Circulating Ideas: Imitation, Translation and Editing. In R. Greenwood, C. Oliver, R. Suddaby, & K. Sahlin-Andersson (Hrsg.), *The SAGE handbook of Organizational Institutionalism* (S. 218–242). Los Angeles, London: SAGE.
- Schmidt, J., Dunger, C., & Schulz, C. (2015). Was ist „Grounded Theory“? In M. W. Schnell, C. Schulz, A. Heller, & C. Dunger (Hrsg.), *Palliative Care und Hospiz: Eine Grounded Theory* (S. 35–59). Wiesbaden: Springer VS.
- Wildt, J. (2001). *Hochschuldidaktische Aspekte einer Reform der Studieneingangsphase*. Hannover: HIS Hochschul- Informations-System GmbH. Abgerufen von <http://www.dzhw.eu/aktuell/veranstaltung/dokumentation/Tagung2001/pdf/Wildt.pdf>
- Wissenschaftsrat. (2013). *Perspektiven des deutschen Wissenschaftssystems*. Braunschweig. Abgerufen von <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/3228-13.pdf>